

Echtheit in Echtzeit

Der Ruf nach echten authentischen Personen im Berufsleben wird nie verstummen: wir umgeben uns einfach lieber mit echten Menschen, als mit künstlichen oder stilisierten Wesen.

Echtheit gibt uns in unserem Umfeld Sicherheit, wir vertrauen. Und ohne gerechtfertigtes Vertrauen funktioniert unser Wirtschaftssystem nicht. Auch wenn Kriegs- und Kampftechniken en vogue zu sein scheinen. Die Basis bildet immer das zwischenmenschliche Kooperationsverhalten.

Inszenierung vielerorts wird Echtheit als Ursprünglichkeit verstanden, einfach so zu sein, wie man ist. Das zu tun, was man eben gerade meint. Pur, ohne Inszenierung, durch und durch ehrlich. Für viele ein Traum, der im Berufsleben schwer lebbar geworden ist. Der Traum muss auf das private Umfeld verlagert werden – wenn das irgendwie geht. Denn im Berufsleben gibt es Erwartungshaltungen an die Rolle, die pure Echtheit nicht zulassen. Um angesichts dieser Beschränkung dennoch Echtheit zu demonstrieren, fallen manche ins Borstige oder üppig Bodenständige. Diese Interpretation von Echtheit ist nicht gemeint.

Drei Quellen Wenn wir Menschen auf Echtheit hin beurteilen, speisen wir unsere Meinung hauptsächlich über drei Quellen:

– Den Eindruck von Echtheit vermittelt ein Manager eine Managerin, wenn das, was gesagt wurde mit dem, was getan wird übereinstimmt. Also innen und außen in Resonanz gehen.

– Die Vergangenheit oder die Biografie muss nachvollziehbar sein. Alles was Geschichte hat oder als Geschichte erzählt wird, hat hohe Glaubwürdigkeit.

– Wir achten im Verhalten auf Natürlichkeit und Unge-



Counselor Susanna Wieseneder

zwungenheit. Wir beobachten Reaktion und erkennen intuitiv, ob ein Lächeln, Betroffenheit oder Freude eingelernt oder geübt ist.

Echtheit und Statussymbole

Bewiesenermaßen notwendig, aber wahre Echtheitsminderer sind Statussymbole. Büros und Schreibtische, Autos und Wohnungen wuchern gerade so von dieser Symbolik und Heraldik. Echtheit wird meist dahinter versteckt.

Unecht ist es weiters, wenn der Umgang mit Statussymbolen nicht vertraut ist. Lässt es sich also lernen echt oder wieder echt zu sein? Durch rationalen Beschluss sicher nicht. Jeder von uns zieht selbst die Grenze, wie echt man sein will und kann. Und dort wo man nicht ganz echt sein kann, muss man eben strategisch vorgehen. Echt zu sein bedeutet also immer wieder das Unechte, das man sich mit der Zeit angelesen oder antrainiert hat, zu hinterfragen und dieses dann auch über Bord zu werfen.

Mag. Susanna Wieseneder ist Fachbuchautorin und Lektorin. Sie arbeitet als Personal Counselor für Manager und Managerinnen aus internationalen Führungsetagen. Reaktionen per eMail an: karriere@kurier.at